Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 13

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Auf dem Lauberhorn ob Wen-

gen begegnen wir hier zwei

jungen begeisterten Chinesen.

die sich an der Pracht der

gebirgswelt nicht satt sehen

können. Es sind die Kinder

des Gesandten von China in

Bern, Minister Dr. Lone Liang.

Unten: C'est la petite Gilberte

Gilberte de Courgenay, die un-

vergessliche Betreuerin der im

Jura die Grenze hütenden Sol-

daten des ersten Weltkrieges,

der heutigen Generation wohl

nur vom Soldatenlied her als

legendäre Gestalt bekannt, hat

am 20. März ihren fünfzigsten

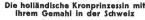
Geburtstag feiern können. Aus

ihr selbst ist inzwischen eine

Berner

Oberländer





Kronprinzessin Juliana der Niederlande ist mit ihrem Gatten, dem Prinzen Bernhard, in der Schweiz zu einem Wintersportaufenthalt eingetroffen und hat in Wengen Aufenthalt genommen. Das Paar liegt eifrig dem Skilauf ob und ist dieser Tage im Gebiete der Wengernalp Scheidegg bei herrlichstem Frühlingswetter auf kleineren Touren anzutreffen

Unsere Bilder: Oben links: Das Paar auf der Wengernalp vor dem Eiger-, Mönch und Jungfraumassiv

Oben rechts: Prinzessin Juliana auf dem Wege von der Wengernalp nach der Scheidegg, den sie auf Skis zurücklegt, derweil die Damen ihres Hofstabes zu Fuss gehen. (Photopress)



Der jüngste G. I. in der Schweiz

Dieser richtige «Lausbub aus Amerika», Sabert Sevet aus Pittsburg, heute vierzehn Jahr alt und nicht viel mehr als 1,30 Meter gross, tut schon zwei Jahre Dienst in der amerikanischen Armee und ist sogar ehrenhalber zum Korporal befördert worden. Genau so wie er sich als blinder Passagier seinerzeit bei der Invasion in die Armee eingeschmuggelt hat, wo er prompt adoptiert wurde, hat er Schweizerboden betreten und geniesst jetzt seinen Urlaub. Er dient als Dolmetscher, denn der Bengel parliert nicht nur englisch, sondern auch französisch deutsch, ungarisch, polnisch und

POLITIS GILLO DO S GHAD

Nach der Anerkennung Russlands

-an- Es ist schon «bald nicht mehr wahr», dass die h ziehungen zwischen der Schweiz und Russland wieder bei gestellt sind, Russland uns und wir Russland als Salanerkannt haben 3 anerkannt haben, die nun nach 28jähriger Unterbreibed der diplomatischen Verbindung Moskau-Bern ein Ender nommen. Die schweizerische Oeffentlichkeit war zien überrasche als überrascht, als sie vernahm, dass über die schweizerische Gesandtschaft im Bernahm, dass über die schweizerische Gesandtschaft in Belgrad» das Ding zustande gekoming wie wir in der «B. W.» vor der Uebersiedlung wegers nach Roland wegers nach Belgrad vermutet hatten. Die Reakting Presse und des «Mannes auf der Strasse» war sehr versieden und neiste Vieren und von verein von verein verein verein verein verein verein den und neigte hier zum grössten Optimismus, grauen Pessimismus. Man konnte Stimmen hören, die Man Anfang einer Normann der Mehren ber Mehren bei der Mehren Anfang einer Normalisierung und Angleichung der auseinanderklaffenden sozialen, wirtschaftlichen und tischen Ansichten tischen Ansichten prophezeiten und das russische ken uns gegenüber als ein Symptom hiefür ansahen. allen gegenwärtigen Wirren wird es besser kommen braucht nur ein wenig Zeit und Geduld». Man konnte in noch hellere Tennoch hellere Töne vernehmen: Russland wird masschweizerische Warnen werden wird masschweizerische Warnen werden we liefern, dazu wohl auch Getreide, und überdies für unsere Industrie für unsere Industrie unentbehrliche Rohstoffe. können unsere jungen Leute — wer weiss wie - ihre Schritte nach dem Osten lenken, wo man sieb chen wird. Als ein gutes Zeichen wurde überdies gel dass die Russen nicht erst die erwartete schweite Staatskrise», den «Kopf von Steigers und Etters und belts als Vorbedingung für die Anerkennung fort wie es unsam ber wie es unsere Kommunisten von der PdA erwartetel

Demgegenüber sagen die Pessimisten, dass wir Beziehungen die Beziehungen nur darum hergestellt hätten, weil dern Staaten sie hald abben in gestellt hätten, wir mei dern Staaten sie hald abben in gestellt hätten. dern Staaten sie bald abbrechen würden. Und wir mit «doch auch debei «doch auch dabei gewesen sein». Andere erklären schickt getarnter Agenten (siehe Kanada) zu überweische haben und ungerschaften (siehe Kanada) zu Kolos haben und unsere mit der deutschen «Fünften gesammelten Erfelt gesammelten Erfahrungen in der zeitigen Bekämpfulen ner analogen ner analogen russischen anwenden müssen. frischte die Anekdote auf, die dem frühern schen Regienwarden schen Regierungsrat Stauffer in den Mund gelegt «Was brauchen wir das trojanische Pferd im Land aben selben Pferd aben selber Pferdezucht im Jura bernois».

Ueber die wahren Gründe Russlands, bei uns verbien, bestehen ei verbienen der verbiene fassen», bestehen sicherlich keine Zweifel. lungen in Washington über die deutschen Fluchtgelieder Schweiz bedeuten der Schweiz bedeuten doch den Anfang einer Kläring serer wichtigsten serer wichtigsten wirtschaftlichen Beziehungen Westen. Es gilt hier für Moskau einen Vorsprung der zu verhinden zu verhindern. Dazu ist jeder diplomatische Vorpost so wichtiger, je verwickelter die Interessenkonflikte angelsächsisch-russiach angelsächsisch-russischen Einflusszonen sich verschäde Schader Die Prestigefragen, auf die sich Moskau ohne Schale schanzen konnte um die sich Moskau ohne Schale schanzen konnte um die sich Moskau ohne schanzen konnte um die sich schanzen konnte, um uns zu ärgern, sind im Vergleich wesehr unwichtig gausschaft.



Am 26. März wird die neue Tagung des «UNO»-Sicherheitsrates zu tagen begonnen haben. Haupttraktandum: Das heisst, der ungelöste russisch-persische Konflikt, welcher noch dadurch kompliziert worden, dass die Russen Land nur teilweise, statt ganz, geräumt, und dass sie hin den besetzten Gebieten obendrein verstärkten. Wir dass vor diesen Rat Fälle gebracht werden, die Möglichkeit kriegerischer Verwicklungen» in sich en. Eben aus diesem Grunde weigern sich England W USA, den Fall Franco vorzubringen, weil sie in der lauernden Herrschaft des spanischen Diktators keine ble Gefahr erblicken. Die Franzosen sind dagegen aner Meinung, behaupten, in Spanien liege die Hauptmasse deutschen Fluchtkapitals, welches in der Maske spaheher Unternehmungen neue Rüstungen begonnen habe. Russen unterstützen die französische Ansicht. Es ist warten, dass Paris von sich aus vorgehen und Klage hen wird, weil es sich der russischen Unterstützung ther weiss. Die Russen ihrerseits können den spanischen Handel sehr gut brauchen, um den angelsächsisch-per-Schen Angriff abzuweisen. Nach allem, was vorangeganten, sind wieder leidenschaftliche Debatten — und wohl Reuer Kompromiss zu erwarten. Denn niemand will da odhum auf sich nehmen, den neuen Völkerbund schon legt aufligen auf sich nehmen, den neuen Volkeround scheiden so, dass das «alte Lebel von gen zu lassen. Es ist leider so, dass das «alte die Sicht vernebelt. Von Genf» weiterwuchert: Mit Kompromissen wird

Russland scheint, von weitem gesehen, stark im Nach-De and scheint, von weitem gesenen, state and bei einanische Regierung des vermutlich orientalischen Regierung des vermutlich bet sehr schmieghauen Präsideten Gawam es Saltaneh hat sehr schmieg-Operiert, den Russen immer neu ihre Freundschaft bedie Verhandlungen nicht abgebrochen, aber nicht Appellation an die «UNO» verzichtet. Dazu ist auch in einem andern Punkte fest geblieben: Er keine Wahlen abhalten lassen, solange fremde Armeen wahlen abhalten lassen, solange memur hande stehen, denn nur in einem unbesetzten Lande das V. ... Ebensowenig der Volkswille sich frei manifestieren. Ebensowenig hte er den Russen die verlangten Oelkonzessionen, fir die Russen die verlangten Octoonscheite von gendas unsdehnungswillige russische Autoindustrie von die we ausdehnungswillige russische Automausen. die obender Wichtigkeit sind. Den Druck der Russen, die bei demokratische e politischen Konzessionen, also «demokratische en, unter dem Druck der Roten Armee und die wirt-lichen dem Druck der Roten Armee und die wirt-Addition unter dem Druck der Roten Armee und die wird dem Unter eben diesem Druck durchsetzen zu könstell Salt will Saltaneh nun eben durch die «UNO» brechen. falls ihm das gelänge, könnten die Moskauer darauf ob sie jemals Oel bekämen oder einen demokra-Umschwung im Lande erleben würden — also jene sierung, welche im Falle eines Angriffskrieges gegen and sich strikte weigern würde, Iran als «Aufmarschgegen Baku» zur Verfügung zu stellen.

kann vielleicht daran erinnert werden, dass Stalin age Jahre vor dem Kriegsausbruch prophezeite, entweder den die nolle dem Kriegsausbruch prophezeite, entweder Adhre vor dem Kriegsausbruch prophezeite, entweuten die polnischen Fascisten der deutschen Armee ihre zum Anschen Fascisten der deutschen», oder aber zum Angriff gegen Russland «leihen», oder aber entschen würden sich diese Grenze «nehmen». Solche dankengänge der Russen muss man kennen, um zu verwarum Moskau heute so sehr darauf dringt, nicht der Aa. an der Adria und an der Elbe, sondern auch am pereden Randgebirge und am Indischen Ozean ein Regime deihen, welches «keine Grenzen gegen Kussiand-willens sein würde, was auch kommen möge. welches «keine Grenzen gegen Russland» zu



In Dübendorf ist die erste der beiden von der «Swissair» in Amerika erstandenen neuen «Douglas DC3»-Verkehrsflugzeuge, von kanadischen Fliegern pilotiert, gelandet. Damit hat erstmals ein Flugzeug mit dem Schweizer Hoheitszeichen den Atlantischen Ozean überflogen. — Unser Bild zeigt die neueste Swissair - Douglas - Maschine im

Internationale Skiwoche in Zermatt

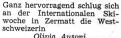
Rechts:

Kombinationssieg der alpinen Disziplinen Abfahrt-Slalom errang der St. Moritzer Edy Rominger, der jüngere Bruder von alt Weltmeister Rudolf Rominger. Unser Bild: Edy Rominger flitzt im Slalom durch eines der Kontrolltore. Photopress



Militärpatrouillenlauf über 23 km bei 850 m Steigung, den je zwei französische und schweizerische Patrouillen bestritten, erwiesen sich die Schweizer als klar überlegen. Besonders die von Oblt. Robert Zurbriggen geführte Saaser Patrouille zeigte sich in hervorragender Homogenität und machte auf die «Toggenburger» fünfeinhalb Minuten





Olivia Ausoni, indem sie die französische Favoritin Georgette Thiollière ein zweites Mal bezwang. So hat die Siegerin des Riesenslaloms (statt Abfahrt) auch den klassischen Slalom gewonnen und damit naturgemäss auch die Kombination ATP







Die Lage in Iran

ist charakterisiert durch die Herrschaft eines Grossgrundbesitzes, der sich im Parlament mit allen Mitteln die Herrschaft zu sichern weiss. Die Behauptung, dass diese «Herrenklasse» den Russen feindlich gesinnt sei, ist keine Phrase, aus dem einfachen Grunde schon, weil die «Effendis», ob sie nun einen türkischen, arabischen oder persischen Titel tragen, allenthalben die Gefahr erkennen, welche für sie aus der Emanzipation der armen Pächter und Besitzlosen erwachsen müsste.

Es sind auch die Grundbesitzer, auf die es letzten Endes ankommt, welcher ausländischen Macht der Staat Oelkonzessionen erteilen wird. Denn sie werden die Konzessionsgelder, soweit sie nicht der Staat bezieht, einkassieren und «der Staat sind sie». Obendrein ist es klar, dass die Russen, wenn sie in Aserbeidschan und anderswo nach Oel bohren und ihre Raffinerien einrichten dürften, die angestellten Arbeiter dem sowjetischen Betriebssystem unterstellen, also «Betriebssowjets» mit allem, was dazu gehört. einführen würden, während England und USA die auch anderswo praktizierten Methoden anwenden müssten. Welches die Unterschiede praktisch wären, wissen wir natürlich nicht, weil wir nicht entscheiden können, wieviel von der Arbeiterfreiheit und den sozialen Errungenschaften in den russischen Betrieben auf dem Papier steht und wieviel Wirklichkeit ist. Aber die «Effendis» fürchten schon allein die russische Theorie der Arbeiterrechte. Sie nehmen an, dass sie sich als revolutionär-propagandistisch auswirken müsste. Was man an russischen Aeusserungen, Iran müsse ein moderner Staat werden, die «reaktionären Schichten» hätten abzutreten und einem Volksregime Platz zu machen, gehört hat, berührt gerade diese Dinge, und der persischrussische Streit wird damit zum sozialen Krieg mit all seinen Konsequenzen. Nach dem Gesetz, dass eine privilegierte Schicht keine Konzessionen machen kann, ohne sich dabei selbst aufzugeben, erkennt man, wie unmöglich es dem Schah und dem angeblich russenfreundlichen Premier Saltaneh, der selber Grossgrundbesitzer ist, sein muss, auf die russischen Begehren einzutreten. Die britische Labourregierung aber, welche ihrem eigenen Programm nach eigentlich auch eine Demokratisierung Persiens befürworten müsste, kann gar nicht anders, als den Schah stützen, weil er und die heutigen Herren das Petrol England und USA, nicht aber Moskau ausliefern werden, wogegen nach einem Umschwung die Lage sich gänzlich verändern müsste. Das heisst, dass alsdann das Oel nordwärts abgeleitet würde.

Die Russen versuchten, eine Verschiebung der «UNO»-Tagung zu veranlassen, mit dem Hinweis, es würde momentan noch zwischen den streitenden Parteien verhandelt, und es sei nicht notwendig, dass der Sicherheitsrat sich einmische, solange die Verhandlungsmöglichkeiten nicht ausgeschöpft seien. USA, welches entschlossen war, auch dann an den Rat zu appellieren, wenn Iran dies (auf Russlands Wunsch hin), nicht tun wollte, lehnte die Vertagung strikte ab, und auch England sagte scharf Nein. Die Gründe dieser Ablehnung sind begreiflich. Man durfte nicht riskieren, dass die Perser dem russischen Druck erliegen und zusagen würden, was Stalin verlangte. So konnte man denn zu Beginn dieser Woche den neuen Rededuellen entgegensehen und die von Bevin betonte persönliche Freundschaft zwischen ihm und Wischinski sich demonstrieren sehen. Ob freilich nicht irgendein untergeordneter russisehen.

Moskaus Mittel,

sind vielfältig. Zunächst hat es die Angelsachsen am Vorabend der Konferenzeröffnung mit der Nachricht überrascht, dass es mit der Räumung Irans begonnen hätte und damit innert fünf Wochen zu Ende kommen würde.



Im Prozess gegen den des Massenmordes angeklagten Parisei. Dr. Petiot wurde dieser erstmals aus der Fassung gebracht, als sich Gericht in des Angeklagten ominöses Haus an der Rue Lesueur Moman das «Operationszimmer» besichtigte. Petiot (ohne Hut, Werlor hier erstmals seine frivole Agressivität gegen das Gericht.





Jüngst hat si Chef der Kle wirtepartei, Mir garische präsident Nagy anlasst gesehe kommunistis Druck hin 32 ordnete seiner Partei als tionäre » schliessen. Unse Parlament wahre Der Ungarns, Woroschilow dent der Kontrollkom anlässlich eines sen Empfanges Hotel Britanni

London Unabhängigkeit Transjordanien Aufhebung bisherigen Mandates tarisch Un worden. hält den Aus der von Unte rechts: Jones, Aussent Ernst Bevin u Ministerpräside sekretär Transjordanien him Pascha Has

Wir erimers.

1942

26. März. Eine chinesische Armee bricht in Nord-Siam ein. Auf den Philippinen beginnt das End-Drama mit der Belagerung der Insel Corregidor vor Manila. Der Luftkrieg über Malta erreicht seinen Höhepunkt.

29. März. Der britische «Commando-Ueberfall» auf St-Nazaire wird richtigerweise als «Invasions-Studienübung» bezeichnet.

1943

23. März. In Süd-Tunesien hat Montgomerys Armee die Mareth-Linie umgangen. Fünf Tage später fällt sie vor dem frontalen Angriff, und der Vorstoss nach Gabes folgt.

28. März. Die Russen dan den obern Sereth und Ausläufer der Karpathen. Ausläufer deutschen Armes schen den deutschen Armes dalizien und in Besarabien die direkten Verbindungen glöbrochen. Proskurow im Russen der Frontlinie fällt.

1945
28. März.
fällt in die Patton. Am Montgomerys nördlich des Brückenköpfe Werden Relimist nun 56 km in die sind Em Südosten westlich von brochen und der österreichischen 1945

1945
Frankfurt am fin Händer der Alle Relimister und Frankfurter und Sieder Sieden Alle Relimister und Stehen Grenze und der österreichischen Grenze und Stehen Grenze und Steh

Marschall Tito auf dem Hradschin

Varschau besuchte der jugoawische Regierungschef, Marchall Tito, die tschechosloakische Hauptstadt, wo er
der Prager Burg vom
anstangen wurde. — Unser
der Marschall Tito, in groscala, im Gespräch mit
atspräsident Dr. Benesch.
(Photopress)





Der ehemalige Präsident der einigten Staaten von Amerika, Herbert Hoover (Zweiter von links), der schon 1919 die Hungerbekämpfung organisierte, Europa Sonderbeauftragter Präsident Sonderbeauftragter von Präsident Truman in gleicher Mission in Paris eingetroffen. begleitet vom ehemaligen amerikanischen Gesandten Polen, Belgien und Brasilien, Hugh Gibson (links aussen). wurde von Ministerpräsident Felix Gouin (vor dem Mikrophon) willkommen geheissen. (ATP)





Die Kriege der letzten hundert wurden und werden Jahre hauptsächlich des Oels wegen geführt. Als neue Oel-Grossmacht tritt nun wieder Russland auf, das seine seinerzeit Persien aufgegebenen Oelpositionen zurückzuholen hofft. — Unser Bild: Indische Infanterie Infanterie marschiert zum Schutze der Oelraffinerien der Anglo-Iranian-Oil-Company Schatt-al-Arab am Persischen Golf ins Fabrikgelände ein. (Photopress)

Kronprinzessin Elisabeth tauft Englands grössten Träger

In Belfast (Nordirland) hat Kronprinzessin Elisabeth Englands neuen und grössten Flugzeugträger H. M. S. Eagle getauft, worauf der Riesenträger von Stapel gelassen wurde. (ATP) So meldet Radio Moskau, während der Kreml durch die Ernennung des Herrn Gromyko zum ständigen Vertreter im Sicherheitsrat bekundet, dass es sich dort durch eine zählende Persönlichkeit repräsentieren lassen will. Das «Labour»-Organ in London, der «Daily Herald», wollte wissen, Moskau und Teheran hätten sich geeinigt, Aserbeidschans Autonomie und die Oelkonzession seien anerkannt, und der Sicherheitsrat würde eingeladen, den «Fall Iran» zu den Akten zu legen.

Das könnte stimmen, mit der Einschränkung, dass die Perser mit den Russen wetteifern, wer der Schlauste sei; nicht unmöglich wäre, dass Irans Haltung an der Ratstagung sich nachträglich versteifen könnte, oder dass aus den versprochenen fünf Wochen Räumungsfrist einige Monate würden. Dann aber verstünden die Angelsachsen kaum mehr Spass, und der Fall müsste von neuem aufgegriffen werden. Für Moskau wäre mit diesem «Hin und Her» aber wertvolle Zeit gewonnen. Die «rote Armee Aserbeidschans» könnte sich kräftigen und nachher der persischen Staatsgewalt von sich aus die Stirne bieten, überdies auch die russischen Oelkonzessionsgebiete schützen.

Der für Russland schlimmste Fall wäre die Zwangslage, vom «Veto» Gebrauch machen und sich die Einmischung der andern Mächte verbitten zu müssen. Die Grossmacht, die sich ins «Veto» flüchtet, setzt sich moralisch ins Unrecht. Es scheint, dass die Russen sich durch den Rückzugsbeginn dieser Gefahr entzogen haben. Die Angelsachsen können natürlich nicht wünschen, die Russen so weit zu treiben und sind ihrerseits froh über die Geschmeidigkeit ihrer Gegner, die in letzter Minute sozusagen einzulenken verstehen. Aber weder London noch Washington werden sich darüber täuschen, dass Moskau seine Gründe hat, die persische Aussenpolitik so oder so zu seinen Gunsten umzubiegen. Sie stossen mit ihrer gegenwärtigen Attacke im Sicherheitsrat sozusagen «auf Watte», aber Watte is schwer zu durchdringen, wenn sie gepresst wird. Moskau rechnet hartnäckig und unbeirrbar am iranischen Exempel, und es weiss, weshalb. — Ein Blick auf einige Jahrzehnte rückwärts vermag uns verschiedenes klar zu machen. Bekanntlich war das alte Russland, als es sich zur Ausbeutung der Baku-Oelfelder angeschickt, grossenteils auf das ausländische Kapital und auf ausländische Techniker und Wissenschafter angewiesen, genau wie heute Iran. Diese Tatsache begründete verschiedene Eigentumsrechte des ausländischen Oelkapitals in Baku. Und darauf beruhte die sehr rege Treiberarbeit des Königs «Royal-Dutch»-Oelkonzern, Sir Henry Deterding, an den Interventionskriegen gegen das rote Russland. Damals wurde Baku von Truppen besetzt, die man als britische bezeichnete, deren Zusammensetzung und Qualität aber nie ganz geklärt wurde. Jedenfalls erlagen sie den russischen Gegenangriffen verdächtig rasch. In der Zeit nun, als sie Baku beherrschten, waren Pläne aufgetaucht, das petrolreiche russische Aserbeidschan mit dem Zentrum Baku für Iran zu beanspruchen. Iran hätte dann dafür gesorgt, dass Sir Deterding in seinen Kapitalinteressen geschützt worden wäre. Die russische Wiedereroberung Transkaukasiens machte diesen Plänen ein rasches Ende, und die Kriegsmüdigkeit des britischen Volkes verhinderte eine Unterstützung des internationalen Petrolkönigs durch den Staat.

Auf die Tatsache, dass es schon einmal eine Besetzung der wichtigsten russischen Petrolzone gegeben, und daran, dass es dasselbe mittelalterlich-feudale Iran war, dem man eine Rolle in diesem Spiel zugedacht, erinnern die Russen heute die Welt. Es bestand damals eine grauenhafte Lage für die Russen: Weil sie von den Naphta-Nebenprodukten abgeschnitten waren, stand ihr ganzer Bahnverkehr still, da sie die Lokomotiven nicht mehr schmieren konnten. Davon werden sie vermutlich erzählen.